

Woher unsere Straßen ihren Namen haben

Vinzenz-von-Paul-Weg

Pfronten wächst! 2016 wurden unterhalb der „Gottsacker Halde“ in Ried 24 Ein- und Mehrfamilienhäuser geplant und 2022 mit dem Bau von zwei Häusern begonnen. Das neue Siedlungsgebiet wird nun durch eine neue Straße erschlossen, die 2021 mit Beschluss des Gemeinderates den Namen Vinzenz-von Paul-Weg erhielt. Was wissen wir von diesem Vinzenz von Paul?

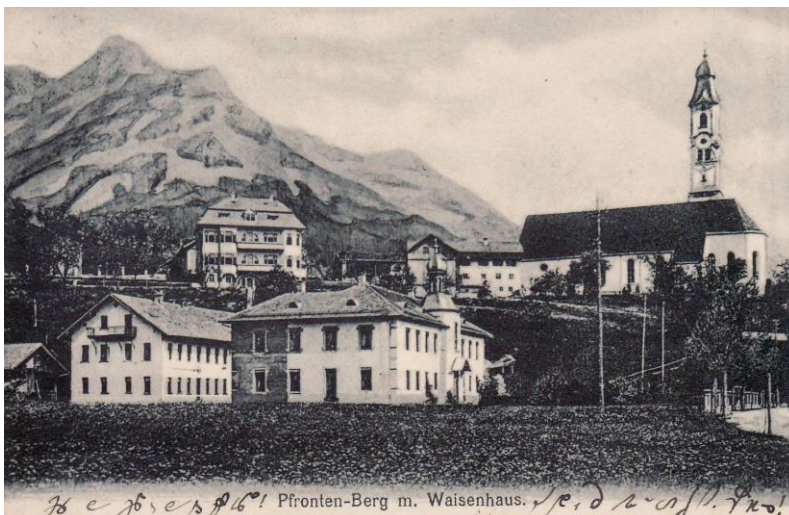


Er war ein französischer Priester, der sein Leben der Kranken- und Armenfürsorge widmete. Sein Leitsatz war „Liebe sei Tat.“. 1737 wurde er heiliggesprochen und 1885 zum Schutzpatron der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Vinzenz von Paul ernannt. Diese Schwestern, die so genannten Vinzentinerinnen, hatten in München drei Jahre zuvor eine klösterliche Gemeinschaft gegründet und 1859 wurde ihnen die Pflege des neuen Städtischen Krankenhauses in Augsburg anvertraut.

Vinzenz von Paul (* 1581 - † 1660)
(Bild Wikipedia)

Als 1889 Pfarrer Dr. Ludwig Kohnle (*1856 - † 1930) nach Pfronten kam, sah er, dass in dem großen Ort viele nur sehr schlecht versorgte Alte, Kranke und Waisenkinder lebten. Deshalb ging er trotz vieler Widerstände und Mangel an Geld alsbald daran, für diese armen Leute eine sichere Heimstätte zu errichten. Zwar scheiterte der Plan, hier ein Krankenhaus zu erbauen, aber im damals noch unbebauten Riedfeld entstand ein Alten- und Waisenheim. Dabei legte er überall selbst Hand mit an. „Er triftete mit der Sabine (dem Sapin) das Holz, führte es mit der Schalenke im Winter talwärts und trug Mörtel und Steine wie ein Handlanger“.

Um die neue Sozialinstitution wirtschaftlich unabhängig zu machen, gliederte ihr der Bauherr eine Ökonomie an, für die er in ganz Pfronten Felder erbettelte.



Das „Waisenhaus mit der rückwärtigen Ökonomie. Darüber die „Villa Kohnle“, in der der Pfarrer ein Krankenhaus installieren wollte. (Postkarte, ca. 1920)

Waisenhaus, Altenheim und Ökonomie benötigten viele Arbeitskräfte in den beiden Häusern und der Bewirtschaftung der Felder. Dazu berief Pfarrer Kohnle Vinzentinerinnen aus Augsburg nach Pfronten und übergab ihnen das vollendete Werk.

Ihr Orden war es auch, der den 1938 fertig gestellten Bau des Krankenhauses maßgeblich beförderte. Es war zunächst nur als Erholungsheim mit ärztlicher Betreuung gedacht. Hier kam beispielsweise Liesel Karlstadt, die geniale Partnerin von Karl Valentin, vermutlich nach einem Nervenzusammenbruch, wieder zu Kräften. Bald darauf pflegten die Vinzentinerinnen aber dann hauptsächlich Verwundete des Zweiten Weltkrieges. Nach dem Krieg wurde das Lazarett in das Krankenhaus umgewandelt, das sich Pfarrer Kohnle so sehr erwünscht hatte.

Hier wirkten die Schwestern vom heiligen Vinzenz von Paul in Pfronten noch jahrzehntelang aufopferungsvoll und segensreich, oft bis ins hohe Alter. Viele fanden auf dem Berger Friedhof im so genannten Schwesterngrab ihre letzte Ruhestätte. Auf ihrem Grabdenkmal sind für die Jahre 1941 – 2011 nicht weniger als 45 Namen vermerkt.



Das „Schwesterngrab“ in alten Teil des Friedhofes in der Nähe des „Pfarrergrabes“.
(Bild Heimatverein Pfronten)

2014 musste der Orden der Barmherzigen Schwestern wegen Personalmangel die letzten Vinzentinerinnen aus Pfronten abziehen. Er blieb aber noch im Besitz eines Großteils der Felder, die für das Neubaugebiet benötigt wurden. Diese wurden vom Orden im Benehmen mit der Gemeinde einheimischen Familien für das geplante Projekt zur Verfügung gestellt. So ist es nur allzu gerechtfertigt, dass an die Schwestern und ihren Schutzpatron St. Vinzenz durch den Namen der neuen Straße erinnert wird.

Als Buben haben wir übrigens oft die „Gottsacker Halde“ zum Skifahren benutzt. Wer die Strecke von ganz oben nach unten „im Schuss“ bewältigte, war der Größte. Heute hätte der allerdings wegen der neuen Siedlung beim Auslauf Probleme.

Bertold Pölcher